

Panorama v. 02.07.2020

KSK: Hitlergruß kein Kündigungsgrund?

Anmoderation

Anja Reschke:

„Harte Worte der damaligen Verteidigungsministerin. Drei Jahre ist das her. Da waren in der Bundeswehr Fälle aufgetaucht von Schikane und Herabwürdigung. Vor allem aber ein Soldat, dessen rechtsextreme Gesinnung keiner bemerkt haben wollte. Vorgesetzte hätten Alarmzeichen nicht ernst genommen, sagte von der Leyen, als Ausrutscher abgetan. Aber gleich eine Haltungsschwäche der ganzen Bundeswehr? Viele Soldatinnen und Soldaten fühlten sich zu Unrecht verurteilt. Die Kritik war zu pauschal. Aber nur Einzelfälle? Von der Leyen ging – der ungute Corpsgeist in Teilen der Truppe blieb. Und tauchte wieder auf. Ausgerechnet bei der Eliteeinheit der Bundeswehr, dem Kommando Spezialkräfte, KSK. Von „toxischer Führungskultur“ spricht die Nachfolgerin im Amt, Annegret Kramp Karrenbauer jetzt. Die zweite Kompanie des KSK wird aufgelöst. Die Kompanie, über die Panorama schon vor drei Jahren berichtete. Die Kompanie, die trotz gerichtsfesten Urteils eine Mauer des Schweigens errichten konnte. Jahrelang. Johannes Jolmes und Jonas Schreijäg.“

Ein Truppenübungsplatz in der Nähe von Sindelfingen. Hier feiert die 2. Kompanie der Eliteeinheit KSK den Abschied ihres Kompaniechefs. Es ist April 2017. Panorama und das Y-Kollektiv enthüllten vor drei Jahren, was hier geschah: Der Alkohol fließt, der Kompaniechef durchläuft einen Parcours, wirft Schweineköpfe durch die Gegend. Was erst noch skurril wirkt, entwickelt sich später am Abend zur Straftat. Es beginnt mit einem Lied aus der rechtsradikalen Szene: **„Armes Deutschland, was ist aus dir geworden?“** **„Armes Deutschland, man versucht dich zu ermorden.“** Dann zeigt der Kompaniechef dazu mehrmals den Hitlergruß. Live dabei: Eine Zivilistin – sie wird Augenzeugin und schildert uns später detailliert die Geschehnisse.

O-Ton

Augenzeugin KSK-Feier,

Panorama vom 17.08.2017:

„Zum Refrain wurde mehrfach der Hitlergruß gezeigt. Das lief ganz euphorisch ab. Der Text war ja bekannt, sie haben mitgegrölt. Der Ältere hat die anderen quasi noch vorbereitet, was jetzt gleich käme, nämlich der Refrain, und das es jetzt doch soweit wäre, dass sie die rechte Hand heben sollten. Und genau das haben die vier dann auch gemacht.“

Nachdem Panorama die Bundeswehr nach der Party fragt, werden zwar alle anwesenden Soldaten der 2. Kompanie verhört, offenbar wollte aber niemand einen Hitlergruß gesehen haben.

Datum: 18.07.2017: Nach dem bisherigen Ermittlungsstand haben sich Ihre Vorwürfe auf verfassungsfeindliche Äußerungen (...) nicht bestätigt.

Und kurz darauf streut die Bundeswehr in den Medien eine andere Theorie zu dem Abend. Es sei kein „Hitlergruß“ gewesen. „Vielmehr habe „man sich“ „mit Ave Cäsar-Gesten“ „begrüßt“. Der

Kompaniechef darf weiter Soldat bleiben. Weil offenbar alle seine Elitesoldaten ihn in internen Verhören gedeckt haben. Dumm nur, dass es auch eine Staatsanwaltschaft gibt, die Ermittlungen aufnimmt. Denn der Hitlergruß ist strafbar. Und ihre Ermittlungen ergeben: Der Kompaniechef hat tatsächlich den Hitlergruß gezeigt. Das Amtsgericht Böblingen erlässt deshalb im Winter 2018 einen Strafbefehl gegen den Kompaniechef. Den der Soldat auch akzeptiert.

O-Ton

Ralf Rose,

Amtsgericht Böblingen (Panorama vom 14.02.2019):

„Dadurch gilt er als rechtskräftig verurteilt wegen des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen und gegen ihn wurde eine Geldstrafe von 40 Tagessätzen festgesetzt, insgesamt beträgt die Geldstrafe 4000 Euro.“

Verfahren abgeschlossen, also könnte die Bundeswehr auch ihr internes Verfahren schnell beenden und den Kompaniechef feuern. Doch kurz nach diesem Urteil bekommen wir von der damaligen Verteidigungsministerin von der Leyen eine überraschende Auskunft zu dem rechtskräftig festgestellten Hitlergruß:

O-Töne

Panorama: „Was sagen sie zu der Verurteilung eines KSK Kompaniechefs wegen eines Hitlergrußes?“

Ursula von der Leyen, CDU (Februar 2019), Ehem. Verteidigungsministerin: „Laufende Verfahren, hier müssen wir sehen, wie es weitergeht.“

Läuft bundeswehrintern jetzt also erneut eine Ermittlung? Ein ordentliches Gericht hat doch schon den Hitlergruß festgestellt. Die Bundeswehr teilt uns mit: *Das rechtskräftige Urteil werde lediglich als „Indiz im (...) Disziplinarverfahren zu berücksichtigen sein.“* Es ist jetzt Anfang 2019, rund zwei Jahre sind seit der Abschiedsfeier vergangen.

O-Ton

Tobias Lindner,

Bundestagsabgeordneter Grüne: „Ich kann nicht nachvollziehen, warum die Bundeswehr so lange braucht, es teilweise auch gar nicht schafft, Rechtsextremisten aus den eigenen Reihen zu entfernen, deswegen ist es sinnvoll darüber zu diskutieren muss man was am Wehrrecht ändern, wer rechtsextreme Einstellungen hat, hat in der Truppe nichts verloren. Und dann muss es dann auch die Möglichkeit geben, die Leute schnell rauszuschmeißen.“

Ein paar Monate später. Wir fragen erneut: Die Bundeswehr hat jetzt immerhin eine interne „Anschuldigung vor dem Truppendienstgericht“ gegen den Kompaniechef erhoben. Das soll klären, ob er weiter Soldat bleiben darf. Nicht nur, dass die Soldaten der 2. Kompanie ihren Kompaniechef decken, einige gelten bundeswehrintern selbst als braune Verdachtsfälle. Rund 20 sind dem Bundeswehr-Geheimdienst MAD aufgefallen. Die meisten davon waren auch auf der Abschiedsfeier.

O-Ton

Christof Gramm,

Präsident Militärischer Abschirmdienst (MAD):

„Die neue Dimension des Rechtsextremismus begründet sich in der Bundeswehr aber auch daraus, dass wir gerade im KSK nicht nur von Einzelfällen ausgehen können. Eine Untergrundarmee haben wir bislang zwar nach wie vor nicht entdeckt, aber Beziehungsgeflechte oder – wenn Sie so wollen – Netzwerke und Strukturen mit allerdings sehr unterschiedlicher Qualität, finden wir sehr wohl.“

Eine besondere Qualität hatte sicher der KSK-Soldat aus Sachsen, bei dem die Polizei im Mai Sprengstoff, eine Ak47, Munition und Nazi-Aufkleber findet. Auch dieser Soldat war übrigens auf der Abschiedsfeier der 2. Kompanie. Vor wenigen Wochen dann ein kritischer Brief. Geschrieben von einem Elite-Soldaten an das Ministerium. Über seine Erfahrung beim KSK: „**Es besteht die Gefahr**

einer kollektiven Erblindung auf dem rechten Auge.“ Gestern kündigt Verteidigungsministerin Kramp-Karrenbauer an, die 2. Kompanie aufzulösen. Immerhin. Aber der damalige Kompaniechef ist immer noch bei der Bundeswehr— drei Jahre nach dem Hitlergruß. Wie kann das sein? Wir fragen erneut.

O-Töne

Panorama: „Der ehemalige KSK Kompaniechef, der auch verurteilt worden ist wegen eines Hitlergrußes, der ist immer noch in der Truppe, nach drei Jahren – warum?“

Annegret Kramp-Karrenbauer, CDU, Bundesverteidigungsministerin: „Bei dem Soldaten, den sie ansprechen, einem Oberstleutnant, handelt es sich um denjenigen, der bei der Abschiedsfeier 2017 verabschiedet wurde. Aufgrund seines Verhaltens bei der Feier, das Zeigen eines Hitlergrußes, das haben sie eben gesagt, ist ihm ein rechtmäßiger Strafbefehl erlassen worden. Im Anschluss daran haben wir im April 2019 vor dem Truppendienstgericht ihn angeschuldigt und unser Ziel ist ganz klar die Entfernung aus dem Dienstverhältnis. Und das ist jetzt ein laufendes Verfahren und die Justiz muss das jetzt entscheiden.“

Panorama: „Aber so jemand kann aus ihrer Sicht Soldat sein oder nicht Soldat sein?“

Annegret Kramp-Karrenbauer, CDU, Verteidigungsministerin: „Ich habe dazu eine persönliche Auffassung und trotzdem gilt das rechtstaatliche Verfahren auch in der Bundeswehr und deswegen muss das zuständige Gericht auch entscheiden.“

Aber dafür müsste das zuständige Bundeswehr-Gericht erst einmal tagen, das hat es bislang noch nicht. Ein Jahr nach Anklage und über drei Jahre nach dem Hitlergruß des Kompaniechefs.

Autoren: Johannes Jolmes, Jonas Schreijäg

Kamera: Felix Greif

Schnitt: Wolf Krannich